

Er machte daher dem Grafen den Antrag, die Werke in Pacht zu übernehmen, was um so weniger Anstand fand, da sie ohnehin aufgelassen werden sollten; es wurde ihm selbst anheim gestellt, den

Pachtshilling und die allfälligen Pachtbedingnisse zu bestimmen, welche dann auch angenommen, und hierüber der ordentliche Pachtvertrag geschlossen worden ist.“

Römerzeitliche Grabhügel bei Riedlingsdorf.

Aus den Akten des Bundesdenkmalamtes zusammengestellt von Konservator Dr. Julius Caspari, Oberst d. R. (Siehe Tafel XVIII.)

Aus dem Nachlasse des im Dezember 1931 verstorbenen evangelischen Lehrers Johann Posch in Riedlingsdorf, Bezirk Oberwart im Burgenlande, besitzt dessen Witwe Theresia Posch auch einen Sammelkasten mit 22 Schubladen. Von diesen enthält die Lade VII eine Münzensammlung, in welcher sich u. a. zwei keltische Münzen aus Kettenbach¹⁾ und zwei Münzen von Nerva²⁾ (1 silberne und 1 bronzene) befinden.

Die Lade XX enthält eine „Archäologische Sammlung.“ Diese besteht aus Fundstücken aus römerzeitlichen Grabhügeln nebst „archäologischen Notizen.“ Letztere sind: 1. Ein Blatt Aufzeichnungen von Posch, vermutlich von 1908; 2. zwei Blätter Aufzeichnungen von Posch, vermutlich von 1910; 3. ein Bogen Aufzeichnungen von Kyrz, vom 1. August 1910; 4—7. Aquarelle von Kyrz: Dreifußschale nebst Deckel, vom 23. Juli 1910; Faltenbecher, vom 25. Juli 1910; Teller, von 1910, und Tumulus Nr. 3, 21. bis 23. VIII. 1910, vom 8. Oktober 1910; (vgl. Tf. XVIII/1—4!) 8. Brief von Kyrz an Posch, vom 6. Nov. 1910; 9. Entwurf einer Antwort hierauf von Posch; 10. zweiter Brief von Kyrz an Posch, vom 23. Dezember 1910; 11. Bleistiftzeichnung von Posch: Fibula aus Tumulus IV. (vgl. Tf. XVIII/6!)

Von den vorhandenen Fundstücken (Lade XX) hat der Konservator des Bundesdenkmalamtes, Prof. J. K. Homma in Pinkafeld, am 15. Februar 1932 ein Verzeichnis aufgenommen.

Aus den Aufzeichnungen ist ersichtlich, daß Posch schon im Jahre 1910 Lehrer in Riedlingsdorf war. Oskar Kyrz war im Sommer 1908 und 1910 auf Sommer-

frische in Riedlingsdorf, 1908 als Realschüler. Seit Herbst 1910 war er Hörer der Philologie an der Universität Wien und wohnte in Wien IV., Wiedner Gürtel 54.

Nach Kyrz waren im Bezirk Oberwart folgende Grabhügel bekannt:

Riedlingsdorf (Steinriegel), Gruppe 1—3; Oberschützen (ehemaliger Eichwald beim Waldwirt — „Sawwirt“ —, Hofwald), Gruppe 5; Unterschützen (Gemeindefeld), Gruppe 4; Willersdorf (gegen Kettenbach, bei Bernstein); Likelsdorf; Kemeten; Kroisegg (Gfektnerwiese); Grafenschachen (Unterwaldbauern); Oberwaldbauern, Gde. Ehrensachsen und Sinnersdorf, Gde. Pinggau, beide B.-S. Hartberg, Steiermark, „u. s. w.“³⁾

In den Jahren 1908 und 1910 gruben Posch und Kyrz (zum Teil mit ...Schaden(?) und dem Handelschüler Johann Kádár) aus 5 Gruppen acht Hügel aus, nämlich:

Tumulus I und II aus Gruppe 1, Ried Drei-Gräben, Gde. Riedlingsdorf (Röddönn);

Tumulus III bis V aus Gruppe 2, Parzelle 36, östlich von Gruppe 1, Ried Steinriegel, Gde. Riedlingsdorf;

Tumulus VI aus Gruppe 5, Hofwald, Gde. Oberschützen (Felsölvö);

Tumulus VII aus Gruppe 4, Urbarialwald, Riedlinger Seite, Gde. Unterschützen (Allfölvö);

Tumulus VIII aus der Gruppe 3, Ried Hasler, 30 Minuten vom Ortsried, Gde. Riedlingsdorf.

Tumulus I war schon angegraben. Er wurde im Juli 1908 von Kyrz in Gegenwart von Posch ausgegraben. Funde: 1 „Stilus“ ohne Zwinge, 1 unbestimmbare römische Münze, Asche und Knochen.

Über den Verbleib der Funde ist nichts bekannt.

Tumulus II war auch schon geöffnet. Er wurde ebenfalls im Juli 1908 von Kyrčz in Gegenwart von Pösch ausgegraben. Funde: 3 Gefäße, „Scherben von Nr. 1—7 in Schachtel 5“, „Glascherben, Spuren von Grünspan und Eisen Spuren. Davon befinden sich in Lade XX, 12.) Glascherben und 14.) „Bruchstück eines schwarz-grauen Topfes. Wandstück 18×21 cm, Dicke 1·3 cm“.)

Kyrčz bemerkt: „In den Tumuli am Steinriegel, die in einer Reihe ziehen, wurden von uns keine Steine gefunden, während wir später überall die Aschenschichten von einem Steinkreis umringt fanden. Sehr wahrscheinlich liefen die Hügel längs eines römischen Weges, von dem vielleicht noch Spuren vorhanden sind (Graben am Fuße der Hügelreihe)“. Gemeint ist die Gruppe 1, die Pösch mit „Steinriegel, besser bei den Drei-Gräben“ bezeichnet.

Tumulus III, im Walde, war unversehrt. Er wurde vom 20.—23. Juli 1910 von Pösch, Kyrčz und dem Handelsschüler Johann Kádár ausgegraben. Zugewesen waren zeitweise Karl Hariver, Ján Kádár der Alt., Janos Wohlmuth und mehrere Wiener Damen. Der Hügel hatte 7 m Durchmesser, 1.10 m Höhe und wurde von oben angegraben. Kyrčz schreibt: „In der Tiefe von 50 cm stieß man auf Steine, dann auf Steinmauern, die einen Kreis von 1·50 m Durchmesser einschlossen und eine Höhe von 80 cm hatten. Sie bestanden aus großen Feldsteinen, die heutzutage 1½ Stunden von Riedlingsdorf in einem Steinbruch zu finden sind. Die Mauer umschloß am Grunde (Niveau des Waldbodens) eine Aschenschicht (Holzasche, vermengt mit kleinen Knochenplittern), an deren Rande (am inneren Rande der Steinmauer) sich die Gefäße befanden. Die Gefäße waren von flachen Steinen bedeckt und waren zum Teil von diesen zerdrückt worden, wenn sie nicht durch glückliche Umstände erhalten blieben.“ Die Lage zeigt das Aquarell vom 8. Oktober 1910. (Tf. XVIII/1.) Die Gefäße wurden von Pösch zusammengesetzt. Nr. 2, 4, 5 und 5a nahm Kyrčz an sich,

die übrigen Funde Pösch. Kyrčz scheint aber seine Funde später wieder an Pösch übergeben zu haben, da sie sich jetzt in der Lade XX befinden.

Funde: Nr. 1, Topf aus rötlichem Ton, vollständig zusammengesetzt. Höhe 19 cm, oberer Durchmesser 13·5 cm, mittlerer Durchmesser 18 cm, unterer Durchmesser 7 cm. Fußlos. Randhöhe 1 cm, Randbreite 1.2 cm. = Lade XX, 16.

Nr. 2, Faltenbecher aus rotem Ton, mit 6 Falten, innen gerillt. Fußdurchmesser 3 cm, Fußdicke 0·8 cm, mittlerer Durchmesser etwa 7 cm, teilweise zusammensetzbar. Darin Erde. Siehe Aquarell vom 25. Juli 1910. (Tf. XVIII/3) = Lade XX, 8.

Nr. 3, flache Schale aus rötlichem Ton. Durchmesser 20·5 cm, Höhe 3·5 cm, Dicke 0·6 cm. Vollständig zusammensetzbar. = Lade XX, 7. Darin stand

Nr. 4, Teller aus rotem Ton. Siehe Aquarell vom 1910. (Tf. XVIII/4.)

Zwischen Nr. 3 und Nr. 4 war etwa 1 ^m/_m Zwischenraum. Die diesen ausfüllende Erde fühlte sich klebrig an, als sie noch feucht war, war also von anderer Beschaffenheit als die übrige Erde.

Nr. 5, Dreifußschale aus rötlichem Ton, mit Quarzsand gemengt,

Nr. 5a, Deckel mit Knopf. Siehe Aquarell vom 23. Juli 1910. (Tf. XVIII/2.)

In der Lade XX liegen 13.) Fragmente einer Dreifußschale und Deckelstück, sehr mangelhaft erhalten, 4b) Fuß einer Dreifußschale (5×6 cm), 4c) Wandteile einer Dreifußschale (zusammenhängend). Diese Stücke könnten zusammen = Nr. 5 und 5a sein.

Nr. 6, Dreifußschale aus grauem Ton und

Nr. 6a, Deckel mit Knopf aus grauem Ton.⁵⁾

Nr. 7, kleiner Topf, ähnlich Nr. 1, aus grauem Ton, Höhe etwa 12 cm, Durchmesser 6 cm, teilweise zusammensetzbar = Lade XX, 8⁶⁾, dazu gehört vielleicht aus derselben Nummer „Bodenstück eines hellgrauen Tontöpfchens, Fußdurchmesser 8·5 cm, Wandstärke 0·8 cm.“

Lade XX, 8 „Teile einer Dreifußschale“ (1 Fuß vollständig, Dicke 0·6 cm) und „Deckel einer Dreifußschale“, rötlicher Ton, Durchmesser des Knopfes 2 cm, Höhe

deselben 1·2 cm. Wandstärke des Deckels 0·6 cm. Teilweise zusammensetzbar.

In der Lade XX befinden sich außerdem: 3.) „Scherben grau und rötlich, Wandstücke, 1 Henkelstück, Randstück. Dicke 0·5—1·3 cm. Unzusammenhängend“, und 9.) „Spodium, Knochenreste, Kohlen.“

Die außerdem genannten Fundstücke aus Tumulus III sind:

1 Schachtel Speiseüberreste aus den Gefäßen = Lade XX, 15.

1 Schachtel Knochen aus „Sesen Nr. 3“ (Teller Nr. 3?) = Lade XX, 9, dann 2 verbogene Fibeln aus Bronze. Letztere sind nicht zu finden. In Lade XX, 4 liegt außerdem a) Fuß zu einer Schüssel, rötlicher Ton, Fußdurchmesser 5·5 cm, Dicke 1·5 cm, mittlerer Durchmesser des Gefäßes etwa 9 cm, dann 10e) Eisenstücke aus Tumulus I—III, deren Zugehörigkeit ist fraglich.

Posch schreibt zum Tumulus III: „nach Nord und Nordwest wäre aller Wahrscheinlichkeit nach noch etwas zu finden, doch wir mußten uns beeilen, ihn zuzuschütten.“

Kyrcz schreibt auch von einem römischen Ziegel, der „leider ohne daß ich dabei war, im Tumulus III gefunden wurde.“

Tumulus IV enthielt nach Posch:

1 Schachtel Pferdeknochen = Lade XX, 6, Tierknochenfragmente,

1 Schachtel Henkel — nicht vorhanden,

1 Schachtel Scherben, grau = Lade XX, 5, Bruchstücke eines grauen Tontopfes, Wandstärke 1 cm, unzusammenhängend.

1 Gefäß mit „gebogenen Bahn“(?) — nicht vorhanden.

4 Stück Fibeln. Vorhanden ist eine Bleistiftzeichnung einer Fibel vgl. Tf. XVIII/6 und die Zeichnung einer Fibel von Somma vgl. Tf. XVIII/5.

In Lade XX, 10a liegen: 1 Fibula, vollständig, Länge 4·5 cm, Breite 2 cm, und 2 obere Teile zweier Fibeln. *)

*) Nach dem Briefe von Kyrcz an Posch vom 6. November 1910 besaß Posch mindestens 4 römische Fibeln, nämlich:

„1 kleine, wie Kunsthft. Museum Wien, Saal XIII, Pultschrank VIII, Nr. 570, 575, 577 und 3 andere, ebenda, Nr. 571 und 572“ („nach dem Katalog“ — des Kunsthft. Museums — „von 1904“).

1 Stück Münze $\frac{2}{3}$.

2 Stück Zaumverzierung = Lade XX, 10b) „Bronzeknopf“(?)⁷⁾, sonst nichts vorhanden.

1 Stück silbernes Ringsfragment — nicht vorhanden.

1 Schachtel oxydiertes Eisen — nicht vorhanden.

1 Stück Glas = Lade XX, 10b), Halsteil eines Glaskügels.

1 Schachtel Eichenholzkohlen — nicht vorhanden.

1 Schachtel (Schnecken) — nicht vorhanden.

Tumulus V. Ausgegraben am 6. bis 8. August 1910, Posch schreibt: „obenan Steinkranz ganz regelmäßig angetroffen, Erde gleichmäßig, keine Scherben, aber unter 1·50 m ein neuer mit großem Kiesel gebildeter Steinkranz. Wenig Asche, 1 Bronzehaftel, 2 Scherben. Wahrscheinlich von der Seite begraben“ (d. h. angegraben!).

Funde: 3 Fibelstücke in Lade XX, 10b.

2 römische Münzen, unbestimmbar und 2 Münzteile in Lade XX, 10b⁸⁾.

4 Toncherben, unzusammenhängend, in Lade XX, 11.

Tumulus VI. Ausgegraben am 10. August 1910.

Funde: Teile eines Glaskrügels = Lade XX, 10c.

Scherben, grau und rötlich, durchschnittlich 0·6 cm dick, nicht zusammenhängend = Lade XX, 2.

Tumulus VII. War schon angegraben. Wurde am 28. August 1910 von Kyrcz in Gegenwart von Johann Kälbár und Josef Ball (Knecht bei Anthaber) von oben angegraben.

Tumulus VIII. Einzelner Hügel zwischen Feldweg und Theilbach. Es sind dort mehrere Hügel wie Tumulus II, vielleicht noch unverfehrt. Der Hügel wurde am 7. und 8. September 1910 von einem Zigeuner (Carl . . .) in Gegenwart von Posch ausgegraben.

Funde: Topfscherben „noch nicht zusammengesetzt“ = Lade XX, 4.

Die Grabhügel bei Riedlingsdorf gehören zu der großen Zahl jener längst bekannten Gräber aus der älteren Kaiserzeit, welche Menghin in der Redlichfest-

(schrift*) behandelt hat, und über welche auch Homma**) und Barb***) berichtet haben. Schon Nowotny und Schmid†) haben darauf hingewiesen, daß für das Ende dieses Grabhügelbaues der Markomannensturm des Jahres 166 n. Chr. der Grund sein werde.

Ein genauer Vergleich der in Riedlingsdorf liegenden Funde mit gleichzeitigen aus der näheren und weiteren Umgebung, ihre fachmännische Instandsetzung und ihre Aufstellung in einer allgemein zugänglichen Sammlung wäre zu wünschen.

*) Menghin Oswald, Zur Kenntnis der frühkaiserzeitlichen Hügelgräber im norisch-pannonischen Grenzgebiet. Jahrbuch für Landeskunde von Niederösterreich, 1928, Heft 3—4.

**) Homma, J. K., Heilige Haine am Ostrand der Alpen. Reichspost, Wien, 11. Nov. 1928.

***) Barb, Alphons, Aus der Römerzeit des Oberwarter Bezirkes. Oberwarter Sonntagszeitung, 6. und 20. Jänner, sowie 10. Februar 1929. — Derselbe: Römische Hügelgräber am Alpenostrand. „Phoenix“, Blätter für wahlfreie Feuerbestattung usw.“ Jg. XLVI (1933) Nr. 1.

†) Nowotny Eduard und Schmid Walter, Römische Forschung in Desterreich. Berichte der römisch-germanischen Kommission, 1926.

Anmerkungen und Ergänzungen der Schriftleitung:

1) „Aischau“ gab als Fundort Lehrer Bosch Herrn K. Salaunbrenner im August 1929 an. Die als gesicherte(?) Funde bemerkenswerten Stücke, deren Typen allerdings nicht ganz in unsere Gegend zu passen scheinen, sind: a) Silber, 21 mm, Wf. wie Desselffy (Barbár pénzei) Nr. 474, nur sehr flau, bis auf einzelne Punktpartieen, die offenbar am abgenutzten Prägestempel aufgerischt wurden; Rf. ähnlich wie Desselffy 475, ebenfalls sehr flau. — b) Silber, 25 mm. Typus weder bei Desselffy noch bei Forrer (Keltische Numismatik). Wf. eine gewisse Ähnlichkeit mit den Typen Desselffy Nr. 239, 240, jedoch plastischer, die Nase des rechts gewandten Kopfes stark herausgearbeitet, davor unklare Zickzacklinie, aus dem Munde scheint eine Art gepaltene Schlangenzunge hervorzugehen; Rf. ähnlich Desselffy Nr. 258/59; beide Seiten flau und abgeweht.

2) Dr. Barb notierte 1929 an Münzen im Besitze von Bosch: a) Denar, Traian, Rückseite PMTR P COS IIII PP, Victoria r. — b) Denar, Caracalla (ANTONINVS PIVS AVG. Unbärtiges

Brustbild m. Lorbeer r.), Rf. PONT TR P VI COS, Mars l., V. Lanze, R. Globus mit Victoria(?), — c—d) zwei Bronzefstücke, 20 bzw. 27 mm, Constantius Chlorus? — e) Kleinbronze, 16 mm, Constantius II. (DN CONSTANTIVS PFAVG, Brustbild m. Pindem r.), Rf. FEL TEMP REPARATIO N | _____ ,

B SIS Z

Kampffzene.

3) In einer anderen, mündlichen Aufzählung erwähnte Lehrer Bosch folgende Gruppen: 1. im „Sasler“, Gemeindewald gegen Oberwart, drei Tumuli; 2. in den „Drei Graben“, Wald bei der Mühle; 3. Unterschühener Gebiet NO vom Waldwirtschhaus; 4. Wieje Ebenhöfer, Oberwart, 3 bis 4 Tumuli; 5. gegen Buchschachen zwei Gruppen. — Schon 1907 hat (anscheinend ohne daß Bosch oder Forcz davon erfuhren) A. v. Kottauscher bei Riedlingsdorf a) am Zigeunerfeld nach Buchschachen („Puischachen“), b) im Gemeindewald gegen Oberwart, Hügelgräber geöffnet und hübsche Funde daraus dem Naturhistorischen Museum in Wien übergeben, wo sie sich dzt. noch befinden (Prähistorische Sammlung; uninventarisiert).

4) 1929 übergab Lehrer Bosch aus seiner Sammlung über Intervention des Herrn K. Salaunbrenner dem Landesmuseum einige „zerbrochene und für keine Unterrichtszwecke weniger verwendbare“ Fundstücke, darunter auch solche, die nach der darauf angebrachten Bezeichnung aus Tumulus II, III und IV stammen. Es sind das: LM 4705 (bezeichnet: T III Nr. 7, 23.VII. 1910): Fragment eines henkellosen, bauchigen Töpfchens aus schwärzlichem, außen hellgrauem Ton mit leicht angedeuteter Mundsaumausladung. Höhe 8·3 cm, Dm der Standfläche 3·2 cm, des Randes 5 cm, größter Dm etwa 8·5 cm.

LM 4706: Bruchstücke von einem mittelgroßen und einem kleinen Faltenbecher aus feinem, roten Ton; Dm der Standfläche des großen 5·4 cm, Rand-Dm. des kleinen 6 cm, letzterer von Brand schwarz gefärbt, ein Scherben bezeichnet mit „T. IV, 29. VII. 1910“.

LM 4707: Bruchstücke von einer niederen Schüssel aus grauem Ton mit 1·2 cm hoher, oben und unten scharf abgeogener Ausbauchung, die durch ein Wellenband verziert ist. Rand-Dm etwa 20 cm.

LM 4708: Scherben verschiedener Gefäße aus feingeschlemmtem, hellgrauem Ton.

LM 4709: Scherben von einem ähnlichen Faltenbecher wie oben 4706, Rand-Dm. etwa 11 cm, ein Scherben bezeichnet: „T. II, Juli 1908.“

LM 4710/11 ähnlich oben 4708.

5) Nr. 6 und 6a übergab Bosch noch zu Zeiten dem Heimalmuseum in Pinkafeld (Snd.Nr. 966 und 962). Sie tragen außer den Nummern das Datum 22. VII. 1910. Dreifußschalen aus grauem, körnigen Ton, scharfer Bauchknick, der Mundsaum trägt oben zwei umlaufende Sohlkehlen. Höhe 8·5 cm, davon Fuß 2·5 cm, Dm der Mündung 20·5 cm. Deckel: Dm 19 cm, Dm des Knopfes (der oben kreisförmig vertieft ist) 4·5 cm.

6) Vgl. aber oben, Anm. 4, LM 4705.

7) Dr. Barb notierte 1929 noch nach Autopsie in der Sammlung Posch a) hakenförmiges, beschädigtes Blechstück aus Bronze; b) Bronze-doppelknopf, durch Steg verbunden (ähnlich unseren Kragenknöpfen; dgl. Knöpfe, die wohl irgendwie in Lederriemen eingeseht waren, finden sich mehrfach im Inventar der Sichelgräber). c) Fragment eines scharf profilierten bronzenen Riemenfenkels mit Zwingen, wie er als Bestandteil der norisch-pannonischen Tracht in unserer Gegend häufig vorkommt.

8) Die beiden Münzen (Dm 25 bzw. 27 mm) ebenso wie die „Münzteile“ gehören in die erste Hälfte des 1. Jhdts nach Christus, die besser erhaltene der beiden Münzen scheint ein Tiberius

(oder Augustus?) zu sein. Die „Münzteile“ sind mittels eines scharfen Werkzeuges abgehaute Segmente, anscheinend zwang der Mangel an Kleingeld (die Mittel- bzw. Großbronzen waren für die Bauernbevölkerung dieser Zeit und Gegend wohl ziemlich bedeutende Werte) zur Münzteilung. Als Parallele sei auf den Abschnitt einer Mittelbronze des Augustus (Coh. 2 515) verwiesen, der am Romberg bei Salzburg gefunden wurde (Nachrichtenblatt f. d. deutsche Vorzeit VI, 1930, S. 42); Prof. Dr. P. Goexler-Stuffgart macht hierzu freundlich auf den Aufsatz von Strack, Bonner Jahrbücher 108, 3 und die Notizen daselbst 101, 12; 102, 190; 108, 99; 111, 7. 248. 431. 426, schließlich 113, 240 aufmerksam.

Dr. U. Barb.

Wie man den 100. Todestag Josef Haydns feierte.

Von Viktor Sovanovic.

Das war im Mai 1909, als der Kongreß der Internationalen Musikgesellschaft in Wien tagte, zu dem Gelehrte, Musiker und Prominente aus aller Welt erschienen waren, eine ganze Woche lang dauerte dieser Kongreß und da gedachte man auch des großen Josef Haydn, dessen 100. Todestag sich just jährte. Und so stand denn der Kongreß im Zeichen Josef Haydns und eine Kuldigungsfahrt nach Eisenstadt zum Grabe des Tonfürsten sollte die ganze Welt im Zeichen Haydns einen. Das Programm dieser Eisenstädter Fahrt ist in der Sammlung der Verhandlungsschriften des Kongresses abgedruckt. Die Fahrt selber wurde am 27. Mai 1909, einem Donnerstag, in Sonderzügen unternommen, Abfahrt ab Wien 7 Uhr 35, Hunderte und Hunderte beteiligten sich an der Fahrt. Um 10 Uhr zelebrierte der damalige Schloßprobst Karl Váritys in der Bergkirche eine Messe, bei der der Preßburger Domchor und Odenburger Künstler unter Leitung von Dr. Eugen Kossow die Nelsonmesse zum Vortrag brachten, für 10 Uhr 45 war die Kuldigung am Grabe Haydns vorgesehen, dort sang ein Chor des Eisenstädter Gesangsvereines unter der Leitung seines Chormeisters Karl Tomoschik, von 11 bis 12 sollte der Ort besichtigt werden.

Um 12 Uhr fand dann im fürstlichen Schlosse das Festkonzert statt, in eben dem

Saal, in dem Haydn zahlreiche Musikführungen geleitet hatte. Das Programm brachte folgendes Symphonie in F-Dur, Arie und Chor aus den „Jahreszeiten“, erster Satz des Cellokonzertes op. 101. D-Dur, Chor der Bauern aus der „Schöpfung“ und endlich ein im fürstlichen Archiv neuaufgefundener „Hungarischer Krönungsmarsch“ für Blasinstrumente.

Um 1 Uhr 30 gab dann Seine Durchlaucht der Fürst Nikolaus Esterházy von Galantha ein Buffet, das Schloß, die Haydnausstellung und der Park waren für die Zeit von 2 bis 3 Uhr zur Besichtigung freigegeben. Am selben Tag, um 1/2 7 Uhr abends fand dann in Wien ein historisches Konzert im großen Musikvereinsaal statt, das von Josef Haydn die Konzertante in B-Dur brachte, von Michael Haydn ein Symphonie in Es-Dur.

Dirigent war Hofkapellmeister Franz Schalk, Mitwirkende die Mitglieder der Hofkapelle, der Singverein, die Gesellschaft der Musikfreunde, der Wiener Männergesangsverein und das k. k. Hofopernorchester. Um 1/2 10 Uhr war dann Empfang bei Hof, in Vertretung Seiner Majestät des Kaisers empfing Seine Kaiserl. und königl. Hoheit, Herr Erzherzog Leopold Salvator.

Die Eisenstädter Feierlichkeiten standen ganz unter der Patronanz des Fürsten Esterházy, der Fürst Nikolaus und seine Gemahlin, eine geborene Gräfin Cziráky,

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Burgenländische Heimatblätter](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [2](#)

Autor(en)/Author(s): Caspart Julius

Artikel/Article: [Römerzeitliche Grabhügel bei Riedlingsdorf. 132-136](#)